

Ein paar Worte zu meinen Eindrücken des Stipendiums Paliano

Sobald man sich an die Abgeschiedenheit gewohnt hat, sind die Möglichkeiten, Ruhe zu finden und künstlerisch zu arbeiten, großartig. Ich glaube, die Truppe, die im November dort war (Anja Ronacher, Bertram Hasenauer, beide Land Sbg, und Katherina Olschbauer, Land Vorarlberg, und eben ich) hat es ziemlich toll erwischt in Punkto Wetter und der Tatsache, dass wir recht gut miteinander ausgekommen sind. Eigentlich ist das auch eine Grundvoraussetzung für diese Residency, denn wenn man dort mit seinen Kollegen nicht klar kommt, wird es schwierig, da das über Wochen quasi die einzigen Personen sind, die man zu Gesicht bekommt. In unserem Falle war das ideal, jede(r) hatte viel Zeit und Platz für sich, doch es ergaben sich natürlich auch viele Möglichkeiten, gemeinsam miteinander zu kochen/zu plaudern etc.

Die Natur/das Licht/ die Landschaften dort sind unglaublich schön und bieten sehr viele Möglichkeiten, um Ausgleich von der Arbeit zu finden. Die Länge der Residency (1 Monat) ist ideal, ich kann mir gut vorstellen, dass es danach (gerade für an Städte gewohnte Menschen, was ja auf die meisten Künstler zutrifft) irgendwann schwierig wird. Wichtig ist, dass man nachfolgende Stipendiaten noch eindringlicher auf die Gegebenheiten hinweist, ich meine jetzt vor allem die schwierige Verkehrssituation mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Bei uns hat es sich einfach so getroffen, dass niemand von uns ein Auto hatte (wir kannten uns vorher nicht und haben uns deshalb auch nicht abgesprochen). Es ging natürlich auch so, wenn man hin und wieder gerne spazieren geht (Fußmarsch nach Paliano: ca. 6km). Man weiss diese Dinge ohnehin von den Unterlagen, die man vor der Abreise erhält, aber als Künstlernatur plant man (ich) wohl eher ungern ;)

Was halt etwas bedenklich ist, und worauf man wohl auch vorbereitend eindringlicher hinweisen sollte, ist die Tatsache, dass der Fußmarsch nach Paliano an manchen Stellen (lebens)gefährlich ist, da man streckenweise auf der Hauptstraße entlanggehen muss (und dort viele Raser unterwegs sind). Andererseits, wie gesagt, es ging auch so, unter anderem aufgrund der Mithilfe unseres Nachbarn Bojan, der uns 2mal für Großeinkäufe mit seinem Auto unterstützt hat. Also sollte einer der darauffolgenden Stipendiaten diesbzgl. Fragen haben, kann man mich gerne kontaktieren.

Wie gesagt, die Zeit war großartig, man könnte sich jedoch durch etwas mehr Planung (als wir sie vornahmen), das Leben dort noch ein bisschen mehr erleichtern.

Die zweite Sache, die ich leider noch als Kritikpunkt ansprechen muss/möchte, ist die dortige Internetsituation. Grundsätzlich ist das Internet dort äußerst langsam, und wir hatten darüber hinaus das Pech, dass die letzten 8 Tage (und bis zum Schluss) das Internet gar nicht mehr funktioniert hat. Das macht Recherchearbeit äußerst mühsam bzw. unmöglich...Und man möchte ja doch hin und wieder mit Österreich kommunizieren, und das dortige Festnetztelefon sollte man dafür ja nicht verwenden...

Zusammenfassend möchte ich sagen, für mich war die Zeit großartig, ich habe die Residency sehr genossen. Auf den einen oder anderen "abenteuerlichen" Moment muss man sich jedoch am besten im Voraus einstellen. Ich glaube, dass dort in meinem Falle interessante künstlerische Arbeiten herausgekommen sind, und möchte mich hiermit also beim Land Salzburg für diese Chance und für die Zeit dort bedanken.

Reinhold Bidner